



➤ Blick vom Ort Neu-Bamberg auf die Burgruine mit am Berghang blühenden Schwertlilien.

# Auf Meereseis gebaut

„Alte Mauern – neues Leben“: Einmal im Monat führt diese Reiseside zu Stätten, an denen einst kirchliches Leben blühte. Auch heute wird in den Mauern über **Neu-Bamberg** Gottesdienst gefeiert. Die **Kirche St. Dionysius** wurde dort auf den Überresten einer **Burghalle** errichtet.

VON ANJA WEIFFEN

Hoch über Neu-Bamberg thront die Burgruine. Wie ein angespitzter Bleistift ragt ein Kirchturm aus dem Mauerwerk hervor. Im Spätmittelalter wurde hier die Neue Baumburg (siehe „Chronik“) gebaut. An deren Fuß entstand eine Siedlung. Ein mittelalterlicher Uhrturm und historische Gebäude erinnern im heutigen Neu-Bamberg an frühere Zeiten. Ein Kleinod, dieser Ort. Meta und Hans Espenschied sind hier zuhause. Geboren und aufgewachsen. Auf dem Weg zur Kirche St. Dionysius können sie zu fast jedem Haus eine kleine Geschichte erzählen.

Angesichts geologischer Zeiträume, die der Erdboden hier offenbart, kommt das spätmittelalterliche Neu-Bamberg allerdings recht jugendlich daher. Meta Espenschied zeigt eine versteinerte Auster, die sie mitgebracht hat. „Wir stehen hier auf Meereseis. Rund 30 Millionen Jah-

re alt.“ Nicht selten würden sich in der Umgebung Versteinerungen finden lassen, so oft, „dass auch mal die Kommunionkinder solche Steine als Geschenk mitbekommen“, erzählt sie. „In unserem Garten haben wir sogar Haifischzähne gefunden“, berichtet Hans Espenschied. Seine Frau verweist auf die Bibelstelle Matthäus 16,18: „Unsere Kirche ist wirklich auf Fels gebaut.“

Vor dem blauen Himmel blendet die frisch getünchte Seitenwand von Sankt Dionysius. Die kleine schmucke Kirche gehört zur Pfarrgruppe Rheinhesische Schweiz. Das Ehepaar Espenschied kümmert sich um das Gotteshaus: Meta Espenschied ist als Küsterin tätig, auch für Hans, Mitglied im Katholischen Männerverein Neu-Bamberg, gibt es an und in dem Gebäude immer etwas zu tun.

Doch wie kommt das katholische Kirchlein in einem überwiegend evangelisch geprägten Ort in solch eine, wortwört-

lich, Spitzenposition? Meta und Hans Espenschied wissen so einiges über die teils tragische Geschichte der evangelischen und katholischen Christen hier in früheren Epochen zu berichten. Lange Zeit wurde die evangelische Kirche St. Georg von beiden Konfessionen genutzt. Doch da der Ort zu Kurmainz gehörte, sogar mit eigenem Amt, zogen Katholiken zu. Es gab Spannungen. 1756 wurden Fakten geschaffen: Auf die Überreste der Burghalle bauten die Katholiken eine neue Kirche. 1881/82 wurde sie um vier Meter verlängert und um den Dachreiter und die Sakristei erweitert.

## Ökumenisch und vernetzt der Zeit voraus

„Wie tief gespalten die Ortsgemeinschaft damals war, zeigen etwa Einzelgräber von Witwern und Witwen, die auf den Friedhöfen zu finden sind“, erzählen die Espenschieds. Konfessionsverschiedene Ehepaare, die man früher getrennt auf dem evangelischen und auf dem katholischen Friedhof beisetzte. „Heute steht nur der Friedhof an der evangelischen Kirche für den gesamten Ort zur Verfügung“, erläutert Hans Espenschied. „Wir wollen die Grabsteine des alten ka-

tholischen Friedhofs am Ortsrand aber erhalten.“ Die Zeiten haben sich geändert: Mit der Ökumene läuft es gut, finden die beiden, schließlich leben auch sie selbst die Ökumene. Denn Meta Espenschied ist evangelisch, in St. Georg getauft und konfirmiert, ihr Mann Hans katholisch. St. Dionysius liegt beiden am Herzen.

Zwar ist das katholische Kirchlein von alten Mauern umgeben, aber in Sachen Vernetzung – wie sie gerade in vielen Bistümern im Zuge von Strukturveränderungen gefordert wird, – sind die Katholiken hier der Zeit voraus. „Wir hatten noch nie eigene Gemeinschaftsräume“, sagt Hans Espenschied. „Aber die Zusammenarbeit mit der bürgerlichen Gemeinde ist gut, wir können ihre Räume mitnutzen.“ Ein weiterer Treffpunkt für die Gemeindeglieder befindet sich in St. Dionysius selbst, im hinteren Teil der Kirche an einer Marienstatue. Regelmäßig findet hier das „Café Maria“ statt, Gottesdienst und gemütliches Beisammensein. Auch draußen vor der Kirche lässt es sich gut treffen. Denn wer den Schlossberg erklommen hat, der wird mit einem grandiosen Blick belohnt: Hier scheinen die Hügel von Rheinhesen – der Millionen Jahre alte Meereseisgrund – direkt an den Himmel zu stoßen.



➤ Der neugotische Saalbau von St. Dionysius wurde in den Jahren um 1756 gebaut. 1881/82 wurde die Kirche erweitert.



➤ Das Ehepaar Espenschied zeigt eine historische Tür. Ein Beleg, dass St. Dionysius aus den Restmauern der Burghalle entstand.



Logo: Addeber/Microstocker/Prof/Tietze

## CHRONIK

### Die Neue Baumburg

Grüne Eiche auf grünen Hügeln vor silbernem Grund: Das Wappen von Neu-Bamberg bezieht sich auf den mittelalterlichen Namen „Neu-Baumburg“ für Burg und Ort. Vor fast 770 Jahren, 1253, wurde die neue Festung erstmals in einer Urkunde erwähnt. Erbauer waren die Raugrafen, die das neue Gebäude – abgrenzend zu ihrem Stammsitz, der Alten Baumburg – Neue Baumburg nannten. Die Alte Baumburg thront über dem Ort Altenbamberg einige Kilometer entfernt Richtung Nahetal. In Neu-Bamberg findet man das Wappen als Schild gleich hinter dem Uhrturm an einer Schautafel, die einen historischen Rundweg durch den Ort weist. Dort werden auch mithilfe von QR-Codes einzelne Gebäude erläutert. (wei)

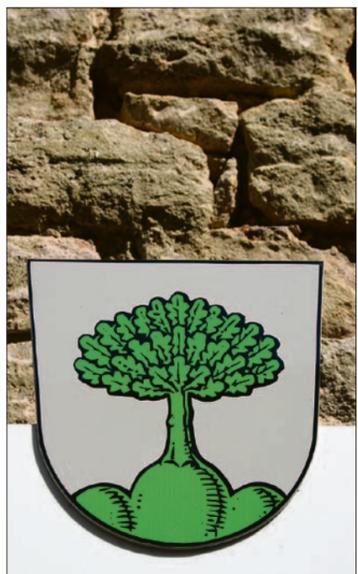
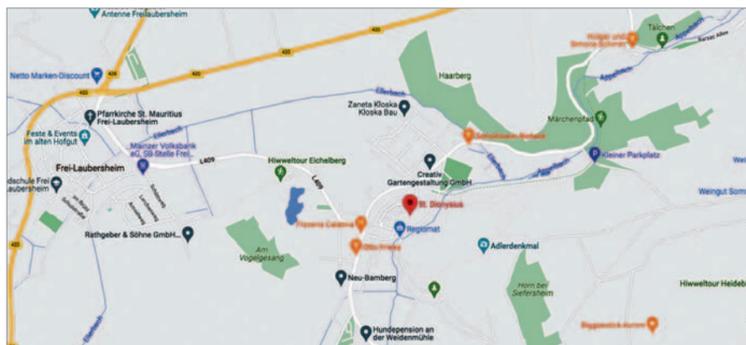


Foto: Anja Weiffen

## WEGWEISER



### So kommt man hin

Neu-Bamberg liegt südlich von Bad Kreuznach. Über die A 61 erreicht man den Ort, Ausfahrt Gau-Bickelheim, weiter Richtung Wöllstein. Nach Wöllstein zweigt von der B 420 eine Straße nach Neu-Bamberg ab

und führt durch ein romantisches Tal entlang des Appelbachs. Auch mit öffentlichen Verkehrsmitteln ist Neu-Bamberg zu erreichen: Mit dem Zug geht es bis Bad Kreuznach, danach Umstieg in die Buslinie Nummer 224 bis zum Zielort (Achtung: Nicht an jedem Tag fährt der Bus).

Foto: Google Maps

## TIPP

### Über alle Hiwwel

„Hiwwel“, das ist rheinhessisch und heißt „Hügel“. Und davon gibt es in Rheinhesen jede Menge. Unter Wanderern bekannt sind die „Hiwwel-Touren“. Bei Neu-Bamberg laden gleich zwei davon gut Besuchte ein: die Tour Heideblick und die Tour Eichelberg. Zudem führt durch Neu-Bamberg der „Küstenweg“, der Einblick in die erdgeschichtliche Vergangenheit Rheinhesens gibt, als die Region vor 30 Millionen Jahren von einem subtropischen Meer überflutet war. Eine Einkehrmöglichkeit für Besucher rund um Neu-Bamberg ist das Ausflugslokal „Zur Junkermühle“. (wei)

<https://www.rheinhesen.de>